



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1736**

Am 1. Son[n]tag nach HH. drey König. Jnhalt. Die erste Sorg eines Christen muß seyn für die Ehr, und Dienst Gottes. Nesciebatis, quia in his, quæ Patris mei sunt; oportet me esse. Luc. 2. v. 49. ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78090)

was Cain einem Abel: ein Sohn dem Vater, was Absalon einem David: eine Ehefrau ihrem Eheherrn: was Eva einem Adam. Wem hätte David mehr trauen sollen, als Saul dem König, für welchen er Leib und Leben so oft in Gefahr gesetzt? doch wird er von Saul verfolgt, und zum Tod gesucht. Wem hätte Salomon mehr trauen sollen, als seinem Diener Jeroboam, den er aus dem Staub herfür gezogen, und zum grossen Herrn gemacht? doch ist Jeroboam dem Sohn Salomons, und rechtmäßigen Erben seines Reichs, untreu worden, also zwar, daß er ihm nur zwey Theil des Reichs übrig gelassen, und zehen Theil an sich gebracht. Wem hätte Samson mehr trauen sollen, als

seiner Dalila? doch ist er von ihr seinen abgesetzten Feinden überantwortet worden. Wem endlich hätte Christus mehr trauen sollen, als seinen zweyen Jüngern, Petro und Judas? dem ersten hatte er anvertrauet die Himmels-Schlüssel, dem andern den Beutel: doch ist er von Petro verlaugnet, von Judas verrathen worden; so wenig ist zu trauen einem Menschen. Darum dann setzen alle ihr Vertrauen auf GOTT, dem allein zu trauen ist. *Nullus speravit in Domino, et confusus est.* schliesse dem weisen Mann am 2. v. II. Niemand hat auf GOTT vertrauet, und ist zu Schanden worden, **A M E N.**



Am  
Ersten Sonntag nach dem Heil. drey  
König-Fest.

Die erste Sorg eines Christen muß seyn für  
die Ehr und Dienst Gottes.

Nesciebatis, quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse?  
Luc. 2. v. 49.

Wußtet ihr dann nicht, daß ich seyn muß in dem, was meines Vaters ist?

36 **I**n neuer, und bis dahin gang unbekannter Doctor, jung zwar annoch von Jahren, doch unvergleichlich an Weisheit, hat anheut zum erstenmahl Schul gehalten im Tempel zu Jerusalem. Nichts ist gegen ihm ein kleiner Papyrius, für welchen noch in ersten jungen Jahren unter alten Römischen Raths-Herren schon ein Sitz ist beklummet worden. Nichts auch ein junger Salomon, dem im zwölfften Jahr seines Alters die Weisheit von oben herab ist eingegossen worden; dann diser kleine Doctor die Weisheit selbst ist, und wie der Apostel schreibt, alle Schatz der Weisheit und Allwissenheit Gottes seynd in ihm verborgen. Matten andere Lehrer auch sich also, und bemühen sich wie sie wollen, ihre Lehr-Jünger gelehrt zu machen, bleibt doch wahr von allen, was Seneca der weise

weise Admer geschriben hat: *Magnò impendio temporum magnà alienarum aurium molestià laudatio hac constat: O Hominem litteratum!* Vil Zeit! vil Fragens, vil Lesens und Kopfbrechens ist vonnöthen, den Ehren-Nahm eines Gelehrten zu erwerben. Der heutige junge Doctor kan im Augenblick seine Lehr-Jünger gelehrt machen. Will man wissen, wer eigentlich, und woher diser junge Doctor? ist die Antwort: Diser junge Doctor ist der eingebohrne Sohn Gottes, welchen Gott der Himmlische Vatter vom Himmel herab geschickt, die unwissende Welt zu lehren, und wie Lucas der Evangelist schreibt c. 1. v. 77. *Ad dandam scientiam salutis*, in der Wissenschaft des Heyls zu unterweisen. Also bezeuget es Gott selbst bey Isaias am 30. v. 20. *Eruunt oculi tui videntes Praeceptorem tuum. & aures tuae audient verbum post tergum monentis: hac est via, ambulare in ea:* deine Augen werden sehen deinen Lehrmeister, und deine Ohren werden hören seine Wort, wann er dich rückwärts ermahnet: Dis ist der Weeg, wandelt auf demselben. Diser Göttliche Lehrer hat anheut, als im 12. Jahr seines Alters sich eingefunden im Tempel zu Jerusalem, *in medio doctorum*, Luc. 2. v. 46. mitten unter denen Gelehrtesten der Judenschafft, und zum erstenmahl Schul gehalten. Aber was, was hat diser göttliche Lehrmeister zum erstenmahl in diser Schul gelehret? Euthymius vermeynet, Christus habe anheut im Tempel zu Jerusalem Schul gehalten von der Ankunfft des wahren Mesias, oder versprochenen Heylands, was er aber insonderheit geredet habe, bleibt unbewußt. Das Evangelium meldet bloß allein seine Wort zu Joseph und Maria. Luc. 2. v. 49. *Nesciebatis, quia in his, quae Patris mei sunt, oportet me esse?* Wüßtet ihr dann nicht, daß ich seyn müße in dem, was meines Vatters ist? Indessen aber ist gewiß, daß eben diese wenige Wort ein ganz wichtige Lehr in sich enthalten. Welches gründlich zu erkennen, ist zu wissen: Dreyfach werden die Werk Christi von Gottsgelehrten abgethei-

let; die ersten seynd gewesen pur Göttlich, als die Welt erhalten, regieren, den Heil. Geist mit seinem Himmlischen Vatter herfür bringen; und in disen Wercken ist Christus als ein wahrer Gott niemand unterworfen gewesen. Die andere Werk seynd gewesen pur Menschlich, als essen, trinken, schlaffen, gehen, arbeiten, und mehr andere dergleichen, die Christus als ein wahrer Mensch verrichtet hat: Und in disen Wercken hat er sich unterworfen dem Willen Josephs seines Nähr-Vatters, und Maria seiner Jungfräulichen Mutter. Die dritte Werk seynd gewesen theils Göttlich, theils Menschlich, *Affiones Theandricae* genannt, als die Welt erlösen, die Apostel beruffen, Mirackel würcken, die Ehr seines Himmlischen Vatters befördern, und mehr andere: und in solchen Wercken ist Christus unterworfen gewesen dem Willen seines Himmlischen Vatters. Wann nun sein Himmlischer Vatter wolte, daß er im 12. Jahr seines Alters seine Göttliche Weisheit zum erstenmahl der Welt kundbar machte, ist er zu Jerusalem zuruck gebliben, und hat sich allda im Tempel unter denen Gelehrtesten der Judenschafft aufgehaltten, ob er schon wußte, daß sich seine Eltern, die er doch herzlich liebte, wegen diser Abwesenheit heftig betrüben wurden: Uns zur Unterweisung, daß auch wir in Sachen, die den Dienst, den Willen, die Ehr Gottes anbetreffen, weder Fleisch noch Blut anschauen, sondern GOTT in allem den Vorzug geben. Sehe man althier die erste Lehr, welche uns Christus, der zwölff-jährige Heyland, so vil aus allen vier Büchern seines H. Evangelii bewußt ist, nicht mit Worten allein, sondern auch mit eigenem Beyspihl gegeben hat! mit Worten: *In his, quae Patris mei sunt, oportet me esse:* Ich muß seyn in dem, was meines Vatters ist: mit eigenem Beyspihl, dann er den Dienst und Ehr seines himmlischen Vatters, der Lieb gegen seinen irdischen Eltern hat vorgezogen. Ligt nur an dem, daß wir diese Lehr uns lassen angelegen seyn, und im Werk erfüllen: zu solchem End will ich

ich reden für heut vom Euffer, Fleiß, Sorg und Bemühung eines Christens, die Ehr und Dienst Gottes zu befördern: dann an diser Sorg und Bemühung am meisten gelegen ist; und das will ich erweisen im ersten Theil der Predig, dise Sorg und Bemühung auch am meisten eintragt, und das will ich erweisen im anderen Theil. Vernemmet mich.

37 Unterschiedliche seynd unterschiedlich beschäfftiget in diser Welt: Jener mit Kriegs-Sachen, ein anderer mit Wirthschaft-Sachen, der dritte mit Kauff-Händeln, die 4te mit Rechts-Händeln; jeder nach seinem Stand, Ampt, Beruf und Handthierung. Doch ist kein grösseres noch wichtigeres Geschäft, als die Ehr Gottes suchen und befördern. Ursach dessen ist, weil wir alle zu diesem Zihl und End allein von Gott erschaffen worden: Nicht zum Wohlleben, nicht zum Geld und Gut, nicht auch zu hohen Ehren und Ansehen, sondern wie GOTT selbst bey Jeremias dem Propheten am 13. vers. II. geredet hat: *In Nomen, & in laudem, & in gloriam*, GOTT hat den Menschen erschaffen zu seiner Ehr und Dienst-Erweisung, zum Lob und Preis seines Göttlichen Namens. Dann gewis ist, daß GOTT als die höchste Vernunft seine Werck nicht ungefähr gemacht, sondern ein gewisses Absehen vor Augen gehabt, und zwar das vortrefflichste. Nichts vortrefflicheres aber ist, als er selbst und seine Ehr, darum er dann auch wegen diser Ehr alles gemacht, ja nothwendig hat machen müssen. Ein König bauet keinen Pallast zu dem End, damit eine Mucken in selbem mit hin- und herfliegen ihre Kurzweil habe; seine Königliche Hoheit hat er vor Augen, wann er ein so herrliches Gebäu will aufführen. Auf gleiche Weiß hat auch GOTT das Gebäu diser Welt nicht verfertiget, damit der Mensch in selbem sein Vergnügen habe; höher hat er angezihlet, und nothwendig anzihlen müssen, nemlich auf seine eigene Ehr und Hoheit. Zu diesem End hat GOTT der Himmlische Vatter alle Kräfte seiner unendlichen Allmacht, GOTT der Sohn alle

Veranstaltungen seiner unendlichen Weißheit, GOTT der H. Geist alle Schatz seiner unendlichen Güte angewendet: zu diesem End auch müssen wir alle unsere Arbeit und Vermögen anwenden.

Und das ist jenes einziges und nothwendiges Geschäft, von welchem Christus bey Lucas am 10. v. 42. geredet hat: *Porro unum est necessarium*. Eines aber ist vonnöthen, anzudeuten, wie nicht vonnöthen seye, daß wir in diser Welt hoch ankommen, oder unser Glück machen, sondern *Unum est necessarium*. Eines allein ist vonnöthen, daß wir die Ehr Gottes uns lassen angelegen seyn, und uns beflissen, dieselbe zu befördern. Umsonst leben wir in diser Welt, umsonst leuchtet uns die Sonn, umsonst tragt uns der Erdboden, wann wir dise Schuldigkeit verabsäumen, oder dise Bemühung nicht wollen anwenden.

Führe man auch zu Gemüth die ansehnlichste Ehren-Thaten so vieler grossen Helden diser Welt, mit welchen sie sich bemühen, die Welt gleichsam umzukehren, ganze Länder und Königreich über ein Hauffen zu werffen, und widerumb aufzurichten; was seynd alle dise Bemühungen, wann sie zu GOTT nicht gerichtet werden? Augustinus nennt es Possen-Werck: *Majorum nuga negotia vocantur*, seynd seine Wort: deren grösseren Possen-Werck werden Geschäften genennet. Chrysostronus haltet die angezogene Helden denen Kindern gleich, die am Ufer eines Meers Muscheln zusammen flauben, oder im Sand Häuser bauen, die von jedem Wind werden umgeworffen. Ich nenne sie mit Isaias dem Propheten am 59. vers. 6. *Operum operum inutilia*, lauter unnütze Werck, von deren Urhebern kan gesagt werden, was David im 23. Psal. v. 4. gesungen hat: *Accepit in vano animam suam*, daß sie ihre Seelen umbsonst empfangen; dann sie die Seel zu jenem Zihl und End, zu welchem sie gegeben werden, nemlich zur Ehr Gottes, nicht anwenden. Wir zürnen an noch, und wer zürne nicht über die unnütze Arbeit jener zweyen alten und Heyd-

Heidnischen Kaysern, aus welchen der erste sich also ernstlich bemühet hat, die Fliegen seines Pallasts mit einem kleinen goldenen Spieß zu tödten: der andere alle Spinnen-Weben der ganzen Stadt Rom zusammen zu bringen, und abzuwägen. Wird wohl im mindesten alle Arbeit dieser Welt besser angewendet, wann sie zur Ehr Gottes nicht gerichtet wird? Ganz nicht. Billich demnach mahnet Paulus, der Welt-Apostel, in der Ersten zu den Thessal. 4. v. II. *Rogamus vos fratres, ut abundetis magis. Et ut vestrum negotium agatis.* Wir bitten euch, liebste Brüder! daß ihr euch befeisset, allzeit vollkommener zu werden, und daß ihr eur Geschäft, nemlich die Ehr Gottes, euch vor allen lasset anbefohlen seyn.

38 Wann auch zu einem andern Zihl und End, auffer der Ehr und Dienst Gottes, eine grössere Sorg und Bemühung sollte angewendet werden, wäre dieses meines Erachtens, ja kein anderes, als die zur Erhaltung des Lebens nothwendige Nahrung? so verbietet aber Christus selbst, die ewige Wahrheit, bey Matth. 6. v. 31. in dieser Sach mit ausdrücklichen Worten, alle übermäßige Sorgfältigkeit: *Nolite solliciti esse dicentes, quid manducabimus? aut quid bibemus? aut quo operiemur?* Ihr sollet nicht sorgfältig seyn, noch sagen: was werden wir essen, was trincken, oder womit werden wir uns bekleyden? sondern *quarite primum Regnum Dei*, suchet zum ersten das Reich Gottes, anzudeuten, die erste und meiste Sorg eines Christen müsse zum Dienst und Verehrung Gottes angewendet werden.

Indessen aber, was Fleiß, was Sorgfältigkeit, was Bemühung wird nicht angewendet für eigene, und nur zeitliche Angelegenheiten? wie wenig für Gott? dann was heisset eigentlich dieses *Primum*, oder Erstes, von welchem Christus geredet hat, *quarite Primum Regnum DEI*, suchet zum ersten das Reich Gottes? Es heisset, die Ehr Gottes, und was Gott anbetrifft, solle zum ersten der Zeit nach befördert werden; darumb

dann auch Christus selbst bey Johann. 8. v. 2. früh Morgens in den Tempel gekommen ist: *Venit diluculo in Templum*, sagt der Text. Was ist aber bey vielen der erste Gedanken, wann sie Morgens aufstehen? Ein Handwerker gedendkt, was werde ich heut arbeiten? ein Handelsmann, wie kan ich heut einigen Gewinn machen? Welche Weiber schicken hin und wider, wie sie geschlafen haben? wie sie den Tag werden zubringen? wo zusammen kommen? wo die Gesellschaft? und so fort; von Anhörung der Heil. Mess oder Gottesdienst wird nichts gemeldet. *Quarite primum regnum Dei*, suchet zum ersten das Reich Gottes, was heisset dieses *Primum*, oder zum ersten? es heisset, mehr Zeit solle zum Dienst Gottes, als der Welt angewendet werden; darumb dann Christus auch das Himmelreich mit einem Hausvatter, der frühe Morgens ausgegangen für seinen Weinberg, Arbeiter aufzudingern, verglichen hat, anzudeuten, wie Chrylostomus vermerckt: gleichwie ein aufgedungener Arbeiter den ganzen Tag zu seines Herrn Dienst muß anwenden, nur eine oder andere Stund allein für sich, und seine eigne Leibs-Erquickung; also auch müsse ein Christ die meiste Zeit des Tags zum Dienst Gottes, die wenigste für sich, und eigene Ergötzlichkeit anwenden. Wie vil Stunden und Stunden aber werden täglich zum Spihlen, zum eytlen Aufbus, zum unnützen Geschwäg, zur Wollustbahrkeit verwendet und verschwendet? zum Dienst Gottes ist kaum eine halbe Stund schon zu lang. *Quarite primum Regnum DEI*, suchet zum ersten das Reich Gottes; was heisset dieses *Primum*, oder zum ersten? Caesarius der Arelatensische Kirchen-Vatter antwortet, Hom. 1. *Primum, id est unicum*, zum ersten, das ist einzig, nicht zwar gleich könne oder dürffe ein Christ sein Glück nicht machen, einen ehlichen Gewinn suchen, seines Ampts- oder Haus-Geschäften obligen, sondern das Absehen seiner aller anderen Bemühungen müsse vom Willen und Meynung Gott zu dienen, und die Ehr Gottes zu befördern, nicht

nicht abgesondert werden; oder klärer gesagt: ein Christ kan und muß seinen zeitlichen Angelegenheiten diser Welt also abwarten, daß er die Ehr und Dienst Gottes niemahls aus den Augen lasse. Avicenna schreibt, daß die Immen in ihrem Immen-Korb zum allerersten für ihren König einen Sitz und Aufenthaltung verfertigen: Auf gleiche Weis muß in allen Verrichtungen eines Christen die Ehr und Dienst Gottes auch den Vorzug haben. Wird aber auf solche Weis dem grossen Gott gedienet? gehet auf solche Weis in gewöhnlichen Übungen unser erstes Absehen allein auf Gott? Ich wünschte, wanns wahr wäre? aus welchem allem dann erfolget, das erste und größte Geschäft eines Christen seye und müsse seyn, die Ehr Gottes suchen und befördern.

39 Gleichwie aber eben dises Geschäft das erste und größte ist, also auch das einträglichste. Dann gewis ist, wie wir uns gegen Gott verhalten, also verhaltet sich Gott widerum gegen uns. Lassen wir uns angelegen seyn, was Gottes ist, lasset er sich auch angelegen seyn, was unser ist. Nehmen wir uns nicht an um Gott, nimmt er sich auch nicht an umb uns. Mit wenigem: *Si nobis cura fuerint divina, sagt Chryostomus Homil. 14. in Gen. & ipse quoque Deus pro nobis erit sollicitus: sorgen wir für GOTT, wird auch Gott sorgen für uns; David im 17. Psal. v. 26. bezeuget es, da er von Gott gesungen hat: Cum Sancto Sanctus eris, & cum viro innocente innocens eris, & cum perverso perverseris. Mit Heiligen, O Gott! wirst heilig seyn, und mit Unschuldigen unschuldig, und mit Verkehrten wirst verkehret werden. Was bedeuten dise letztere Wort, mit Verkehrten wirst verkehret werden? Kan dann Gott auch sich verkehren? Thomas der Englische Lehrer gibt die Auslegung: Apud Paci nihili in Jonam Lect. 68. *Qui non sequitur voluntatem DEI, videtur perversus, tu contra voluntatem DEI, & DEUS contra voluntatem tuam: Wer dem Willen Gottes zuwider handelt, ist verkehret, Gott verkehret sich auch ge-**

gen einem solchen Menschen, das ist, er handelt auch zuwider dem Willen eines solchen Menschen. Manche Leuth klagen oft: was bin ich doch für ein unglückseliger Mensch! unter was vor ein Unglücks-Stern bin ich gebohren worden! ich spahre meinen Fleis nicht, ich matte mich ab, ich arbeire Tag und Nacht, doch gehet mir nichts von staten, sondern alles gehet den Krebsgang, und wider meinen Willen. Ich lasse aber dergleichen Leuth wohl bedencken, ob auch sie den Willen Gottes erfüllen? was Fleis sie anwenden, die Ehr Gottes zu befördern? wie verhalten sie sich in Sachen, die den Dienst Gottes anbetreffen? was für einen Eyffer zeigen sie, was Gott zuwider ist, in sich und andern zu verbessern? wird die Ehr Gottes verabsaunet? bleiben die Sünden und Laster ungestraffet? leben sie ihrem eigenen Willen und Wohlgefallen nach? dienen sie mehr der Welt, als GOTT? ey so wundern sich dergleichen Leuth ganz nicht, wann auch Gott sie nicht seegnet, noch erfolgen lasset, was sie verlangen? Es gehet nicht an, wann der Mensch seinen Gott schändet, fluchet, scheltet und lästert; und gleichwohl von Gott will gebenedeyet und gesegnet werden: Es gehet nicht an, wann der Mensch keine Barmherzigkeit erweisen will, und gleichwohl von Gott Barmherzigkeit erlangen: Es gehet nicht an, wann der Mensch um die Ehr Gottes sich nicht annimmt, und gleichwohl begehret, daß sich Gott seiner annemme: Es gehet nicht an, wann der Mensch seinem Gott nicht dienen will, und gleichwohl von Gott will belohnet werden: Es gehet endlich nicht an, wann der Mensch böshafftig ist, und GOTT gleichwohl gegen ihm soll gütig seyn. *Quid est, quod de DEO querimus, bestättiget recht dise Lehr Salvanus der Massilienser, Lib. 3. de Provid. cum ipse queri de nobis possit? que ratio est, ut doleamus nos non audiri à DEO, cum ipsi DEUM non audiamus? & susurremus à DEO non respici terras, cum & ipsi non respiciamus ad calum? & molestum sit à DEO non respici preces nostras, cum precepta ejus despiciantur à nobis?*

*nobis?* Was klagen wir doch über Gott, indem er villeicht klagen kan über uns? wir klagen uns, daß wir von Gott nicht erhöret werden, und wir hören Gott nicht: wir murren, daß Gott die Erd nicht anschauet, und wir schauen nicht an den Himmel: Es fallet uns beschwerlich, daß Gott unser Gebett verachte, und wir verachten seine Gebott: Soll Gott uns erhören, müssen auch wir ihn hören; soll er seine Augen auf uns wenden, müssen auch wir ihn vor Augen haben: soll er endlich unser Begehren nicht verwerffen, müssen auch wir nicht verwerffen seine Gebott.

Eine schöne Figur oder Vorbedeutung diser Wahrheit gibt das Manna, oder Himmel Brod, welches der freygebügste Gott seinem auserwählten Volk auf der Reiß aus Egypten in das gelobte Land vom hohen Himmel hat lassen herab regnen. Hätte diesem Volk, da es noch war in Egypten, und Egyptischer Dienstbarkeit das Himmel Brod zum Trost nicht viel mehr sollen gegeben werden, als im Stand der Freyheit, und auf dem Weeg zum gelobten Land? Nein, ist die Antwort: dann die Egyptische Dienstbarkeit war eine Vorbedeutung der Sünd, die Freyheit der Gnad, der Weeg zum gelobten Land hat bedeutet den Weeg zum Himmel. Solchemnach ist das Himmel Brod nicht in Egypten, noch in Egyptischer Dienstbarkeit, sondern im Stand der Freyheit, und auf dem Weeg zum gelobten Land dem Volk gegeben worden, anzudeuten: Gott lasse jenen, welche die Sünd verlassen, ihm dienen, seine Ehr sich lassen angelegen seyn, folgar auf dem Weeg zum Himmel sich befinden, seine Gaaben auch erfolgen.

40 Wehe jenen! die in schändlicher Dienstbarkeit der Sünd verbleiben, den Dienst Gottes verabsäumen, um die Ehr Gottes sich nicht wollen annehmen, die Augen zumachen, oder durch die Finger schauen, wann er beleidiget wird! Wie kalt sinnig sich dergleichen Leuth gegen Gott verhalten, so kalt sinnig wird sich auch Gott widerum verhalten gegen ihnen. Da

R. P. Kellerhaus, S. F. Dominical.

wird erfüllet werden, was er bey Ezechiel am 16. v. 42. gedrohet hat: *Auferetur zelus meus à te*, mein Eyfer wird von dir hinweg genommen werden! Ist so vil gesagt: Du hast für mich nicht gesorget, O Mensch! so will ich auch nicht sorgen vor dich: Du hast dir meine Ehr nit lassen angelegen seyn, so will ich auch mir nit lassen angelegen seyn die deinige: du hast zu meinen Unbilden die Augen zugemacht, so will ich auch dich mit keinem günstigen Aug mehr anschauen. *Auferetur zelus meus à te*: Mein Eyfer, dir zu helfen, dir zu nutzen, dich zu bewahren, dich zeitlich und ewig glückselig zu machen.

Heli, der Hohenpriester, hat es erfahren. Bewußt ist, was massen diser Hohenpriester den Dienst Gottes sich habe lassen angelegen seyn, doch hatte er das Herz nicht, die öffentliche Vergnussen seiner zweyen Söhnen Ophni und Phinees der Gebühr nach abzustraffen. Und was ist erfolgt? *Quia magis honorasti filios tuos, quam me*, lasset ihme Gott sagen durch Samuel den Propheten: *Ecce dies venient, & praeidam brachium tuum, & non eris senex in domo tua.* 1. Reg. 2. v. 31. Weil du deine Kinder mehr geehret hast, als mich, sihe! Zeit wird kommen, daß ich deinen Arm werde abschneiden, und kein Alter wird mehr in deinem Haus seyn. Also wird gelesen im ersten Buch der Königen am 2. Ware so vil gesagt: Weil du mir zu lieb deine Kinder nicht hast betrüben noch straffen wollen, sihe die Tag meiner Gerechtigkeit kommen herbey, wie du mich in deinen Kindern beleidiget hast, also auch will ich in denselben dich straffen: Sie werden sterben eines kläglichen Tods, und mit ihnen wird die ganze Ehr deines Hauses und Geschlechts zu Grund gehen. Christliche Eltern! die ihr oft von eigener Lieb verblindet in euern Kindern nicht straffet, noch straffen wollet, was der Ehr Gottes nachtheilig ist: Was Gott dem Hohenpriester Heli durch den Propheten hat sagen lassen, eben dises lasset er auch euch sagen durch mich seinen unwürdigen Diener, *quia magis honorastis filios vestros, quam me*, weil ihr eure Kinder mehr ehret, als mich,

G

mich,

mich, weil ihr sie in boshafter Freyheit lasset aufwachsen, ihre Sünden nicht abstraffet, folgar meine Ehr auf die Seiten setzet: *Ecce dies venient, & Præcidam brachium vestrum.* so will ich auch den Segen, welchen ich meinen getreuen Dienern zu geben pflege, von euch hinweg nehmen: Ich will euch diese Stützen, auf welche ihr eure Hoffnung gründet, entziehen: Euer Haus, euer Geschlecht soll zu Grund gehen: Ich will euch zeigen, daß ich selbst rechen könne jene Unbilden, welche ihr nicht habt rechen wollen.

Was allhier von Eltern geredet worden, muß ingleichem auch von allen andern, weß Stands sie immer seyn, gesagt werden. O wie vil Sünden wurden verhütet! wie vil ärgerliche Sitten verbessert! wie vil ungebührliche reden unterlassen werden! Wann nur mancher und manche das Herz hätten ein Wort zu reden, und um die Ehr Gottes sich wolten annehmen. Aber man schämet sich, man fürchtet andere zu beleidigen, man will sich nit brennen, man will bey jederman beliebt seyn, man will gefallen, darum dann muß Gott zurück stehen. Wissen sollen aber dergleichen Christen, wie wenig sie sich um die Ehr Gottes annehmen, so wenig auch werde sich Gott annehmen um sie. Sie schämen sich Christum zu bekennen vor denen Menschen, und Christus, wie er bey Lucas am 9ten geredet hat, wird sich schämen auch sie zu bekennen vor Gott seinem himmlischen Vatter.

41 Glückselig hingegen jene, welche sich um die Ehr und Dienst Gottes nach Vermögen annehmen! Ich könnte dieses aus allen Büchern der Schrift erweisen, in welchen keine reichere, keine stghaftere, keine glückseligere gefunden werden, als eben jene, welche sich der Gottseligkeit vor andern beflissen haben, *ut viderent omnes.* wie Ecclesiasticus der weise Mann redet, Cap. 46. v. 12. *quia bonum est, obsequi sancto Deo,* anzudeuten, wie gut und nützlich es seye, dem heiligen Gott zu dienen, und zu gehorsamen. Beruffe mich allein auf das Büchlein Judith am 5ten, allwo gelesen wird, daß Holofernes

der Assyrische Feldherr zur Zeit der belagerten Stadt Bethulia einen ordentlichen Bericht von eigenthümlicher Beschaffenheit des Volcks Israels einzuholen befohlen habe. Achior, ein Ammonitischer Fürst und Kriegs-Obriister Holofernis, hat diesen Bericht abgestattet, mit vermelden: Wissen muß man, so lang dieses Volk nicht gesündigt get, *erant cum illis bona,* stunde es gut mit ihme; *Deus enim illorum odit iniquitatem,* dann ihr Gott hasset die Bosheit. Niemand hat diß Volk überwinden können, Judith. 5. v. 17. *nisi quando recessit à cultu Domini Dei sui,* als da es von Ehr und Dienst seines Gottes abgewichen, darum dann halte Nachfrag, wie dieses Volk sich verhalte? ob es der Tugend und Gottes Dienst ergeben seye? wo nicht, wirst du es überwinden: wo ja, ist alles feindliche Verfahrē unsonst, nur Spott und Schand werden wir mit dir darvon tragen. Sehe man allhier, wie stark die Glückseligkeit mit dem Eysen im Gottes Dienst vereinbaret seye. Eine falsche Welt-Regel ist, etwas möge wohl eintragen, was Gott zuwider ist: aus welchem allen dann nach genügen abzunehmen, gleichwie wir uns gegen Gott verhalten, also auch verhalte sich Gott gegen uns.

Kan diese ganze Sach zum Beschluß klärer nicht vorstellen, als in einem Spiegel; die Erfahrung gibt, daß ein Spiegel alles entwerffe nach Beschaffenheit dessen, was ihm vorgehalten wird: Ein Zorniger findet in ihm einen Zornenden, ein Trauriger einen Traurenden, ein Lachender einen Lachenden, und so fort, in allem trifft der Spiegel übereins mit dem, was ihm vorgestellet wird. *Speculum sine macula,* einen Spiegel ohne Mackel nennet sich der grosse Gott im Buch der Weisheit am 7ten. Gleichwie aber in einem Spiegel gesehen wird die Beschaffenheit dessen, was ihm wird vorgestellet, also auch in Gott: lieben wir ihn, liebet er auch uns. *Ego diligentes me diligo,* Ich liebe, die mich lieben, verspricht er Prov. 8. v. 17. gedencken wir nicht an ihn, gedenckt er auch nicht an uns: *Oblita es legis Dei tui.*  
obli-

*obliviscar filiorum tuorum & ego: Du hast meines Gefages vergessen, und ich will auch deiner vergessen, Osee 4. v. 6. Nahen wir uns zu ihm, nahet er sich auch zu uns. Appropinquate Deo, & appropinquabit vobis, mahnet Jacobus der Heil. Apostel in seinem Sendschreiben am 4. v. 8. Nahet euch zu Gott, und er wird sich zu euch nahen. Weichen wir ab von ihm, weicht er auch ab von uns. Si dereliqueritis Deum, derelinquet vos, versichert er im andern Buch Paralipp. 15. v. 2. Wann ihr den Herrn verlassen werdet, wird er auch euch verlassen. Seynd wir freigebig gegen ihm, ist er auch freigebig gegen uns, date, & dabitur vobis: gegeben, und es wird euch gegeben werden, schreibt Lucas am 6. v. 38. Erfüllen wir seinen heiligsten Willen, erfüllen er auch den Unserigen: Voluntatem timentium se faciet, verspricht David im 144. Psal. v. 19. Der Herr wird thun den Willen deren, die ihn fürchten. Mit wenigem: Qualis apparueris Deo, sagt Augustinus, in Man.*

*c. 24. talis oportet, ut appareat tibi Deus: suavis, & mitis, & multa misericordia suaves, mites, dulces, humiles, & misericordes requirit, wie wir vor GOTT erscheinen, also erscheinet er auch uns: Ein Milder, Liebreicher, und überaus Barmherziger erfordert auch Milde, Liebreiche, Demüthige und Barmherzige. Aus welchem allen ich dann schliesse: das erste, und zugleich nutzbarste Geschäft eines Christen seye, Gott dienen, und sich bemühen, dessen Ehr nach Vermögen zu befördern. So lassen sich dann alle auch vor allem angelegen seyn, was Gott angehörig ist, seye eines jeden erstes und größtes Geschäft Gott zu dienen, und dessen Ehr zu erweitern. Spahre niemand weder Fleiß noch Arbeit, alles zu verhüten, was diesem Absehen zuwider ist. Mit wenigem: Sorgen alle für Gott, und Gott wird widerumb für uns sorgen,*

A M E N.

Am  
Andern Sonntag nach dem Heil. drey  
König-Fest.

Ein Christ soll den Ehestand nicht ohne Berathschlagung mit Gott antretten.

Vocatus est autem & Jesus ad Nuptias. Joan. 2. v. 2.  
Jesus aber auch ist zur Hochzeit beruffen worden.

42 **S** Wie oft gedacht, woher doch bey heutiger Hochzeit zu Canna in Galiläa der Abgang des Weins entstanden seye? villeicht haben die eingeladene Gäst also tapffer herum getruncken, daß der gemachte Vorrath des Weins bald verzehret worden? Aber wer darff

gedencken, daß in Anwesenheit der allerheiligsten Person Christi bey dieser Hochzeit nicht alle Gebühr und Mäßigkeit seye gehalten worden. Villeicht haben die Aufwarter und Bediente, wie es jetziger Zeit oft geschicht, bey wählender Tafel um den Credenz-Tisch herum eine spanische Wand gemacht,

R. P. Kellerhaus, S. J. Dominicale.

G 2